



Bis Ende Juni waren Wanderungen in Gruppen wegen der Corona-Verordnung verboten. Die Tour durchs Filstal stellt nicht nur für die 20 Teilnehmer eine Premiere dar, sondern auch für den Albverein Westerheim. Denn erstmals wird mit einem strengen Hygiene- und Abstandskonzept gewandert.

Dass ein Wanderführer solche Fragen stellen muss, hat vor einigen Monaten kaum einer gedacht: „Hatte einer von euch in jüngster Zeit Kontakt mit einem Corona-Infizierten oder hat jemand Symptome, die auf eine Covid-19-Erkrankung hinweisen können?“ Alexander Kneer ist Wanderführer in der Westerheimer Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins und kontrolliert anhand des vom Verband ausgegebenen Hygienekonzepts. Er hat zu einer 22 Kilometer langen Tagestour durch das Wiesensteiger und Mühlhausener Filstal sowie auf den Höhen des Albtraufgängerwegs, der die beiden Gemeinden beidseitig umrahmt, eingeladen.

Neben der Abfrage über die Kontakte zu möglichen Infizierten gibt er die Regeln für die Wanderung aus: Für die Anfahrt mit dem Auto nur Personen des eigenen Haushalts mitnehmen, während der Wanderung Abstand halten und Körperkontakt vermeiden. Sollten Begegnungen mit anderen Wanderern stattfinden, empfiehlt der Verband Rücksicht zu nehmen und Distanz zu halten.

Alle haben ihren Rucksack dabei, darin, anders als früher, ein Mundschutz – für alle Fälle. Die Tour steht schon lange fest.

Wie viele Ortsgruppen haben auch die Westerheimer ihren Mitgliedern zu Jahresbeginn ein Programm ausgeteilt. Die Corona-Krise hat den Wanderbegeisterten aber lange Zeit einen ordentlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Wanderungen alleine oder mit dem Lebenspartner oder der Familie waren zwar stets möglich, das haben auch alle 19 Teilnehmer dieser Tour ordentlich genutzt, aber in Gruppen ging bis Ende Juni gar nichts. Seit 1. Juli dürfen Gruppen von bis zu 20 Personen wandern – und unter der Einhaltung strenger Vorgaben.

Nina hält nichts von Abständen

„Ich bin nun mit meiner Wanderung derjenige, der das Wandern unter den Hygienebedingungen als erster testen muss“, sagt Alexander Kneer und ihm sei ein wenig mulmig, räumte er ein. Das Konzept gibt vor, dass eine Teilnahme nur nach Anmeldung möglich ist, die Kontaktdaten werden für vier Wochen gespeichert. Mit Alexander Kneer hat sich an diesem Sonntag eine 19-köpfige Gruppe versammelt. Nicht mitgezählt wird Hündin „Nina“. Sie ist die einzige, die auf der Strecke keine Lust zeigt, irgendwelche Abstände einzuhalten: Fröhlich mit dem Schwanz wedelnd huscht sie rasch zwischen den Wandernden vorbei.

Tourismushotspots meiden

Los geht es von der Papiermühle in Wiesensteig, die Gruppe wandert vom Filstal hoch auf die Albfläche zur Ziegelhütte, von dort zum Bläsiberg mit einem Stopp an der Kreuzkapelle. Es ist die einzige „Sehenswürdigkeit“ auf dem Weg, die als sogenannter Hotspot im Tourismus bezeichnet werden kann und als solcher laut Empfehlung vermieden werden soll. Doch der Blick auf das malerische, von steilen Hängen umrahmte Wiesensteig sowie die Aussicht auf die mächtige, im Bau befindliche Eisenbahnbrücke, die sich schon weit über das Filstal spannt,

Starke Waden, langer Atem und Mundschutz

Freizeit Nach den Lockerungen bieten die Albvereine wieder geführte Touren an. Die Ortsgruppe Westerheim um Wanderführer Alexander Kneer erkundet auf 22 Kilometern das Filstal zwischen Wiesensteig und Mühlhausen. *Von Sabine Graser-Kühnle*



sind zu schön, um darauf verzichten zu wollen.

„Es ist schon eine Art Automatismus dabei, eine gewisse Distanz zu wahren.“

Franz
Wanderer

Ehepaare stehen eng beieinander, die zwölfjährige Klara kuschelt neben ihrer Mutter, doch zu den anderen Wanderern halten sie Distanz, mehr als vor Corona. „Es ist schon eine Art Automatismus dabei, eine gewisse Distanz zu wahren“, meint Franz. Einige wenige Wanderer kommen zur Kapelle, alle halten vorbildlich Abstand

zueinander. Nach einer kurzen Trinkpause und dem einen oder anderen Blick in das Innere der Kreuzkapelle geht es weiter. In langen Serpentinien führt ein schmaler Pfad durch den steilen Waldhang hinunter ins Schöntal, auf der anderen Seite mäandert ein Pfad sich wieder durch Geisenweiden in die Höhe. „Auf und Nieder“ – das Motto der Tour setzt starke Waden und einen langen Atem voraus.

Nach einem ordentlichen Aufstieg – am Tagesende legen die 19 Wanderer 720 Höhenmeter zurück – gibt es wieder eine Trinkpause. Einige Frauen melden Hunger an. Alexander Kneer tröstet: Noch eine halbe Stunde den Berg hoch, dann sei ein schöner Platz dafür. Der Weg dorthin ist weiterhin steil und anstrengend, auch die geübten Wanderer stöhnen zwischendurch. „Alex, du Sklaventreiber“, meint einer augenzwinkernd.

Von der Kreuzkapelle aus genießen die Wanderer einen malerischen Ausblick auf Wiesensteig. Nach einer kurzen Trinkpause und einem Blick in das Innere der Kreuzkapelle geht es für die Wanderer weiter in langen Serpentinien hinunter ins Schöntal.

Fotos: Sabine Graser-Kühnle

Der kontert: „Seid froh, dass wir noch nicht gevespert haben, sonst müsstet ihr mit vollem Bauch da rauf.“

Auch wenn Corona immer noch vieles einschränkt – das Wandern in der Gruppe bereitet offensichtlich

dennoch wieder Freude. Denn endlich können die Wanderbegeisterten das tun, was sie am liebsten machen: Sich in der Natur bewegen, zusammen mit netten Menschen, mit denen sie ihre gemeinsamen Interessen teilen.

Konzept des Albvereins regelt Einkehr und Verdachtsfall

Das Hygienekonzept des Albvereins sieht außerdem vor:

Essen Wenn eine Einkehr geplant ist, ist abzustimmen, ob im Restaurant ein Hygienekonzept vorliegt

und ob die Abstandsregeln dort eingehalten werden können. Die Teilnehmerzahl ist bei Bedarf anzupassen.

Behörde Sollte innerhalb von zwei Wochen nach der Wanderung bei einem Teil-

nehmer eine Covid-19-Infektion diagnostiziert werden, muss dies ans Gesundheitsamt gemeldet werden, damit entsprechende Quarantänemaßnahmen eingeleitet werden können.